Bô Yin Râ

Geistige Relationen

Inhalt

Was gemeint ist

Es handelt sich um die rein *geistigen* Beziehungen, die *nur mich allein* angehen. Aber das einfühlende und die Erkenntnis fördernde *Miterleben* ist auch Anderen seelisch in hohem Grade erreichbar. Um es den dazu Berechtigten *möglich* zu machen, muss ich jedoch diese an sich verborgenen Relationen: – die realen und bewusstseinsgegenwärtigen „Beziehungen", in denen ich mitten im Irdischen zu allem Ewigen stehe, den geistig zu ihrer Zeit „Erwachenden", denen *allein* meine Worte gelten sollen, immer erneut aufweisen: – immer erneut für ihre und die Erdentage Kommender präzisieren.

Gewiss ist das auch mehrfach schon in den Schriften meines geistigen Lehrwerkes geschehen – zuweilen nur andeutungsweise, zuweilen auch besonders deutlich das zu Sagende bezeichnend –, aber vielen ist

das alles, wie ich immer wieder gewahre, ja noch viel zu wenig, und wenn sie auch anerkennenswerterweise ihre persönliche Fragelust zur Not zurückzuhalten wissen, so tragen sie doch sichtlich Sorge um jedes Wort, das etwa in meinen Erdentagen über diese meine Relationen zum Unvergänglichen von mir noch mitgeteilt werden könnte.

Sie sorgen sich wahrhaftig nicht um Überflüssiges, denn *nichts* ist überflüssig, wo die suchende Seele noch Not leidet in ihrem Streben, sich *selbst* aus dem Geistigen her durch sicherste Zeugenschaft *über-zeugen* lassen zu wollen! Und wo fände sie *sicherere* Bezeugung! –

Es handelt sich aber *nicht* darum, *mir* und *meinen Worten* zu „glauben“, oder irgendetwas von mir Formuliertes, nur weil es von mir stammt, für „wahr“ zu halten! Auch muss es mir aus geistigen Gründen *gänzlich*

gleichgültig bleiben, ob man das, was mein geistiges Lehrwerk ausmacht, im Ganzen oder in seinen Teilen für eine vertrauenswürdige Darstellung des geistig Wirklichen hält oder für eine Ausgeburt meiner Phantasie! *Irrt* man sich, so ist der Irrende gewiss zu *bedauern* und zudem auch allein an seinem schnellfertigen leicht vermeidbaren Irren *schuld!* – Für alles, was ich jemals vor der Welt bekundet habe, trage ich ewige Verantwortung, aber *unmöglich* kann ich auch jeglichen *Irrtum* und jede *Fehldeutung* verantworten, die ihre Stützen aus meinen Worten erwachsen wähnen, oder gar noch die so billig leichtfertige Meinung, meine Worte seien wohl doch nur verstiegene Ergüsse eines religiös gebundenen Lyrikers.

Wenn ich hier wieder bezeuge, wie meine eigenen Relationen zum Ursprung meines urewigen geistigen Wesens, von dem mein irdisches

Lebenswerk – ja, mein bloßes Dasein – objektiv sicherstes Zeugnis gibt, tiefinnerlich beschaffen sind, – soweit das, trotz aller Schwierigkeit, eine Darstellung davon in Worten zu geben, möglich ist, – so geschieht das auch, um wirklich nichts versäumt zu haben, was noch dazu dienen könnte, aller irrigen Auslegung meines Lehrwerkes den letzten Scheingrund abzugraben.

Wesentlich *bestimmend* für diese Niederschrift war mir jedoch die vorher erwähnte Bereitschaft und Berechtigung der für den Empfang meiner Lehrworte *wirklich Auserlesenen:* – möglichst nahe *miterleben* zu wollen und zu können, was mein geistiges, vom Erdenleib unabhängiges und durch seinen Hinschied unberührbares ewiges Leben ausmacht.

Ich betrachte den Titel dieses Buches jedoch keineswegs als einen selbstauferlegten Zwang, von *nichts anderem*, als von meinen eigenen Relationen innerhalb der Struktur des ewigen Geistes zu sprechen, sondern werde, sowohl im Haupttext wie im Anhang, ausdrücklich auch noch *Anderes* zur Sprache bringen, was mir in Verbindung mit dem *zuvörderst* zu Sagenden als erörterungsbedürftig erscheint. Ich trage ja nicht Sorge, *literarischen Ehrgeiz* zu befriedigen, sondern: – seelisch reifen Erdenmitmenschen *mitzuteilen*, was ich allein *mit ihnen* teilen kann, da ich es real und unumschränkt als unendlichfältiges Ganzes *besitze*, das durch keine Weitergabe jemals *an sich* vermindert wird oder *für mich* gemindert werden *könnte!* – Alles heute im Äußeren so wichtig Erscheinende wird, – viel eher als man vermuten möchte, – zu Berichten aus längstüberwundenen Zeiten werden, während das, was durch meine Schriften zu gleicher Zeit den Seelen dargebracht wurde,

Unzähligen seelisch unverlierbares *Allgemeingut* geworden sein wird: – – ewige Befreiung aus Irrtum und innerer Not! – Keine Macht der Erde kann an diesem Ablauf der Dinge auch nur das Mindeste ändern, – ja, *ich selbst* vermöchte es nicht, auch wenn ich dem kommenden Geschehen mit allen Kräften der Ewigkeit *andere* Wege weisen wollte, – gesetzt im Geiste wäre solcher destruktive Wille jemals möglich. –

Bô Yin Râ Joseph Schneiderfranken

Zum Thema

Die höchste „Anrufung“

im innersten Selbstbegegnen

„Mein *Ur-Sein! – Meines* Seins *ewiges* Sein! – *Ewig im tiefsten Dunkel wesende Urkunft ewigen geistigen Lichtes!* – Ewig in deiner polaren Spannung verharrend! – Innesein aller Weltenkälte! – Ewige Nahrung aller geistigen Glut! – *Durchdringe* dieses Vergängliche, das Dir hier Ausdruckswerkzeug ist, wie immer es von Dir durchdrungen werden *muss!* Sei ihm *eisige Kühle!* – Sei ihm *brennende Glut!* – Sei aller Überhelle heilendes Dunkel! – Allem klirrenden Tage samtweiche hüllende Nacht!“

„Strahlendes *Ur-Licht!* – Aus dem undurchdringlichen Dunkel meines *Ur-Seins* immerdar hervorbrechend gleich Myriaden mittäglicher Sonnen um Mitternacht! – Licht allem ewigen Geiste! – Aller Seele unvergängliches Leuchten! – Leuchte in *dem*, was durch *Dich* bestimmt,

zur Lichtempfängnis in meinem Irdischen zubereitet ist! – Erstrahle in *mir*, – dem Irdischen, – aus *Deinem* Leuchten!“

„Ureinziges *Ur-Wort*, – nur *Dich selber* sprechend in *allem*, was in Dir aus Licht zu Worte wird, – aus der Urkraft meines *Ur-Seins* erklingend in meinem *Ur-Licht:* – In allen geistigen „Vätern“ *der* ewige „Vater“! – In allen geistgeborenen „Söhnen“ ewiger „Sohn“! – Urewige „Gottheit“ *aller* Götter! – In allen mir geistig Gebrüderten, mir geistig „Bruder“! – Ewiger *„Lebendiger Gott“!* – Nur dort dem Irdischen offenbar, wo Du Dich selber formst als „Wort“! – *Dir* „Wort“ geworden: – spreche ich *Dich selbst* in mir auf *erdenhafte* Weise, wie *Du dich selber* sprichst *in Dir!* Du in mir urgesprochenes „Wort“ aus dem Licht aller geistigen Selbstoffenbarung!“

– – – – – – – – – – – –

In sich solchen Inhalt bergend, – in solchem Inhalt lebend, betet *wortelos* mein seelisches Empfinden Tag um Tag, was hier *in Worte irdischer Sprache* übertragen ist, auf dass danach *miterlebt* werden kann, was der Suchende seelisch mitzuerleben *vermag!* Im großen *Alleinsein* im ewigen Geiste ist solches „Beten“ dem *Irdischen* des Leuchtenden *Lebensbedingnis*.

Es ist *schwer*, zu sagen, was es heißen will: *im Ewigen allein* zu sein. Allein, nicht nur „mit sich selbst“, sondern *absolut allein*, – *: All-Ein!* – Alles dort *allein* lebend, *seiend*, wo vordem nur erdenhaft bedingtes *Vorstellen* war!

Alleinsein in dem hier gemeinten Sinne geistigen Lebens kann einer nur im innersten „Innen“, denn das, was im vergänglichen erdbestimmten

Dasein Alleinsein *genannt* wird, ist nur *Absonderung* ohne Aufhebung der tausendfachen Zusammenhänge alles Irdischen in seinem äußeren Bereich.

All-Einsein im ewigen Geiste aber schafft eine Schranke, die *nichts* aus dem, was „Außen" ist, zu übersteigen vermag. Nicht einmal das hochentwickeltste Denken!

Schwer ist es dem Irdischen, *dieses* Alleinsein zu ertragen, denn es ist *zu reich*, um in irdisches Bewusstsein *eingeschlossen* werden zu können!

Alles was *ist* und was *nicht* ist, – alles Sein und Nichtsein, – wird von diesem Alleinsein *umfasst*, das alle Vielheit in sich ver-*eint*, und alles, was *über* Sein und Nichtsein verharrt!

Hier ist die „Armut im Geiste“, die so *reich* ist, dass sie „das Himmelreich“ besitzt! –

*

Das erste Kapitel

Alle sprachliche Verständigung zwischen Mensch und Mensch braucht auf dieser Erde eine Übereinkunft, eine *Konvention*, wie die Worte der Sprache verstanden werden sollen, und in jeglicher Sprache kann man verschiedenen Sonderkonventionen begegnen, die wieder nur in gesonderten Kreisen der diese Sprache Sprechenden Gültigkeit besitzen. Wo aber, wie in meinem geistigen Lehrwerke von *Un-Beschreiblichem* zu künden war, musste jede Sprachkonvention versagen. Was die wenigen mir gebrüderten und arthaft gleichen Geistesmenschen auf dieser Erde unter sich seit Jahrtausenden als *ihre* und damit nun auch *mich* bestimmende Konvention aufgerichtet haben, ist keiner Erdensprache unterstellt, sondern auf eine unveränderliche Empfindungswertung des geistig gegenwärtigen *Wirklichen* gegründet.

Diese Konvention ist *Geheimnis* für die *außerhalb* Stehenden und wird über alle Erdenzeit hin Geheimnis *bleiben*, denn sie ist *nicht mitteilbar*, und somit *durch sich selbst* geschützt. Ihre Inhalte können nur von Menschen aufgenommen und „verstanden“ werden, in denen der Geistesmensch der Ewigkeit die Bewusstseinseinung mit dem Irdischen *vollzogen* hat: – den „Leuchtenden im Urlicht“!

Da ich aber *in meiner Muttersprache* Verständigung zu schaffen hatte, musste ich alles, was mir durch die Artung meiner geistigen Wesenheit zu eigen ist, in ebendiese irdische Muttersprache *„übersetzen“*.

Das bedingte notgedrungen, dass ich ihre Worte oft genug in einem *alltagsfernen* Sinne gebrauchen musste, um durch solche neue Sinngebung dem von mir Mitzuteilenden sprachlich einigermaßen nahezukommen. Ich musste gleichsam eine Konvention mit mir

unbekannten Partnern: – den *Lesern* meiner geistigen Lehrschriften – eingehen. *Alle* ursprüngliche, echte geistige Offenbarung ist aber zu ihrer Zeit auf solche Weise erfolgt, sei es in *gesprochener* oder aber *geschriebener* Sprache! Dennoch war Jeder, der sich der Offenbarung des Ewigen darbot, dabei jedesmal nur dankbar für jedes Wort, das Zeit und zeitlich bedingtes Verstehen ihm bereits brauchbar entgegenhielten, wenn er die jeweils gängigen Sprachworte abfragte, ob sie ihm Diener seiner Verkündung werden könnten, obwohl auch die als brauchbar *vorgefundenen* Worte dann von dem Erneuerer, der sie seiner Sprache einbezog, *mit neuer Bedeutung* erfüllt wurden. Nicht anders musste auch ich verfahren.

Im ewigen Geiste besteht eine erdenmenschlich ganz unvorstellbare *Mannigfaltigkeit*, zu der die empirisch und verstandesmäßig erkannte

Vielheit irdischer und materiell kosmischer Art nur einen sehr vagen *Vergleich* bilden kann. Nur im Zustand des *All-Ein-Seins* ist es möglich, die im substantiellen Geistigen gegebene Mannigfaltigkeit ohne Irrtum zu erkennen. In *solcher* Erkenntnis allein ist das Geheimnis enthüllt zu gewahren, warum *Unendlichfältigkeit* die ewige geistige Seinsform absoluter *Einheit* ist! – Um aber diesen unbeschreibbaren Zustand während des irdischen Lebens kontinuierlich aufrecht erhalten zu können, müssen Menschen meiner Wesensart – also auch ich – in einer steten *geistigen* „Klausur“ leben, wenn diese Sonderung auch keine außenweltliche Einsiedelei verlangt. Die mir Gleichgearteten leben allerdings zur Zeit dieser Niederschrift *nur noch* in solcher *außenweltlichen* Abschließung, aber das hebt auch bei ihnen die strikte Notwendigkeit der gleichzeitigen *geistigen* Klausur keineswegs auf. Dieser *geistig* bestimmten Klausur kann das weltfernste Einsiedlerleben keine Förderung, und das Leben mitten im Lärm der Außenwelt keine

Störung schaffen. Wo uns Leuchtenden im Urlicht *äußere* Einsamkeit unumgänglich *nötig* ist, dort ist solche Notwendigkeit zwar durch triftige Gründe, aber niemals durch Forderungen unserer geistigen Klausur bestimmt, die auf der Fähigkeit beruht, allen uns nahenden Gedanken- und Vorstellungskomplexen, die unser Bewusstsein von dem uns eigenen geistigen Leben ablenken könnten, wo immer das drohen mag, auf geistige Weise den Zutritt zu sperren.

Wenn ich jetzt von meinen geistig bestehenden „Relationen" Kunde geben soll, so ist an erster Stelle von den unzählbaren Beziehungen zu den unendlichfältigen Selbstdarstellungen des ewigen Geistes zu sprechen, die nur im *All-Ein-Sein* auf geistige Weise wahrgenommen werden können, *in strengster Isolierung der Seele innerhalb unerbittlich*

distanzierender Abschließung von den Vorstellungswelten irdischer Gehirne.

Die *Art* dieser *höchsten* geistigen Relationen für das irdische Verständnis zu charakterisieren, ist fast unmöglich, da keinerlei Beziehungen zwischen Erdenmenschen bestehen, an die man hier zum Vergleich erinnern dürfte. Nur durch den wohl sehr befremdlichen Hinweis auf das Gebiet der *Chemie* und die dort zu findenden Affinitäten zwischen den einzelnen Grundstoffen und dem was aus ihnen hervorgeht, lässt sich – zur Not – wohl ein gewisses *Ahnen* der hier bestehenden geistigen Zusammenhänge erwecken. Aber auch da handelt es sich nur um ein aus weiter Ferne gesehenes „Bild“ der Sonderart geistig substantieller Relationen, die ja Verbindungen darstellen zwischen jeweils distinkt ihrer selbst und ihrer Stellen im

geistigen Kosmos *bewussten* Emanationen des ewigen Urwortes, in dem diese allein sich gegenseitig erkennen.

Die Vorstellungen von „Göttern“ und „Heiligen“ zeigen noch Spuren einer uralten erdenmenschlichen Einsicht in Ewiges, die hier nicht übersehen werden dürfen, und noch bedeutsamer ist das Mysterium der „Engel“, – in allen ihren Stufen –, als das *höchste* Symbol der unendlichfältigen Selbstdarstellungen des ewigen göttlichen Geistes, das trotz allem frommen Glauben an „himmlische Engelchöre“, in diesen Tagen der Erdenmenschheit *hoch entrückt* und irdischer Erkenntnis *kaum* noch erreichbar ist. –

Verstandesmäßig „erklären“ lässt sich da nichts! Wer sich aber einzuleben trachtet in diese nur seinem *Empfinden* erreichbaren geistigen Regionen, der wird sein Weltbild eines Tages in einer ihm

heute noch unmöglich erscheinenden Weise *plastisch vertieft* gewahren!

Mir aber ist, in meiner *ewigen* Wesensart, dieses Leben im Bewusstsein aller gottesgeistlichen Selbstdarstellung aus ewiger Erfahrung *artgemäß*, so, wie es dem nur Irdischen artgemäß ist, seinen eigenen Körper und die Dinge seiner Umwelt – insbesondere Seinesgleichen in ihrem Bereich – *einfühlend* zu er-leben. Das wesentliche Unterscheidungsmoment bei solchem Vergleich ergibt sich jedoch daraus, dass der Irdische das Leben seiner „Außenwelt", zu der ja schon sein ihm zeitweilig eigener Leib gehört, nur *miterlebt*, während mein geistiges Leben im Ewigen uneingeschränktes *Innesein* ist. Was das zu bedeuten hat, vermag nur der im Irdischen verkörperte *Leuchtende des Urlichtes* zu beurteilen, in dem *beide* Bewusstseinsformen *vereinigt* sind.

Jedes individuelle Leben ewigen Lebens ist an *seiner* Stelle, in seiner sich in ihm darstellenden Eigenart, „vollkommen“ und im völligen Bewusstsein *aller*, in allen unendlichfältigen Selbstdarstellungen ewigen substantiellen Geistes bestehenden Vollkommenheit!

So sagte einer wahrhaftig Großes, als er den Satz aufstellte, dass „der Geist“ *Alles* „erforsche“, selbst „die Tiefen der Gottheit“! –

Nun sind aber auch *jene* Relationen hier aufzuzeigen, in denen ich zu meinen im Urlichte leuchtenden und mir geistig in *unirdischer* Liebe vereinten geistgeborenen Brüdern stehe, deren *einer* mir geistiger Meister während meiner geistigen Unterweisung war, *bevor* ich ihm und allen anderen wissend zum geistig geeinten – Bruder – werden konnte. Diese, mir gleichzeitig *erdnächsten* geistigen Beziehungen umfassen

jedoch nicht nur die so wenigen der Leuchtenden des Urlichtes, die noch wie ich selbst im *zeitlichen sichtbaren Körper* leben, sondern auch alle, zu anderen Tagen jemals im Erdenleben verborgen gewesenen, – und – darüber hinaus, ebenso auch die äußeren Erdenleibsinnen unerkennbaren ewigen Geistesmenschen, die *niemals* der Erde *körperlich* verhaftet waren, – auf Erden auch niemals verkörpert werden *könnten*, weil sie den Drang in die Materie in sich nicht bestimmend werden ließen.

Obwohl ich von Anfang an immer wieder betonte, dass es sich bei diesen, von mir vielfach erwähnten Relationen um rein seelische Gemeinsamkeit *Ewiger* (in dem, was an ihnen *unvergänglich* ist, bewusster Menschengeister) *im substantiellen ewigen Geiste* handelt, musste ich es doch erleben, dass man aus meinen Worten den Schluss zog, es sei da von einer, „geheimen Gesellschaften" ähnlichen *irdischen*

Institution die Rede, und bei meinem aus ewigem Geiste her *rein geistig* bestimmten Lehrwerk handle es sich um eine aus *irdischer* Quelle hervorgegangene, oder gespeiste Lehre. Das war ein arger Irrtum! Wenn ich von meinen „Brüdern“ im Geiste sprach, so hatte ich wahrhaftig nichts anderes im Sinn, als der *Gemeinsamkeit* Ewiger im Ewigen ein *Bild* zu schaffen. – Wo ich aber den allbekannten rein *symbolischen* Terminus: „Weiße Loge“ hinweisend gebrauchte, dort galt es ausschließlich, bestimmte törichte Meinungen *zu berichtigen*. Kategorisch strenge, unübertretbare geistige Gesetze, die mich *aus meinem Ewigen* her verpflichten, hätten allein schon *alles*, was hier an Irrigem so superklug vermutet wird, sachlich *unmöglich* gemacht!

Mein sichtliches *Wissen* über viele, *symbolischer* irdischer Lehrweise zugehörige Dinge aus längst vergangenen Zeiten, stammt weder von Angehörigen heutiger geheimer Gesellschaften, die von alledem nur gar

geringe Kenntnis haben, noch aus einer – mir wahrhaftig nicht nötigen – geheimen Literatur zumeist lediglich phantastischer Erfindung, sondern ist auf rein *geistige* Art erlangt, wie das allermeiste, was mir im Laufe meines Erdenlebens an Ungewöhnlichem und nicht durch *äußere* Belehrung zu Erfassendem bekanntworden ist. Ich habe an vielen Stellen meiner Schriften darauf verwiesen, daß uns Leuchtenden des Urlichtes zugänglich wird, was uns offenbar sein *muss*, und habe den zur Frage Berechtigten mehr als genug davon gesagt, *wie* solches Wissen, durch „Selbstverwandlung“, oder – gesetzt, es eigne sich zu solcher Aufnahme nicht, – auch durch *Übertragung* erlangt werden kann. Die „babylonische“ Sprachzerspleißung, die aller Erdenmenschheit zeitliche Geißel ist, wird wirkungslos, wo *Einsichten an sich* – ohne Worte – vermittelbar sind, so dass sie naturnotwendig der, dem sie zuteil wurden, nachher in den Formen *seiner Muttersprache* sich und Andern *zu Verständnis* bringt. Nicht anders sind auch viele

Namen und Bezeichnungen in meinem geistigen Lehrwerk zu ihrer Gestaltung gekommen.

Die Worte, auf die ich hier verweise, finden sich hauptsächlich, wo die gebrauchsgeläufige Sprache mir das Wortbild nicht gab, das ich brauchte, wollte ich auch nur annäherungsweise in dem verständlich sein, was zu berichten war. Wo es anging, waren bereits vorhandene Worte für philosophische oder religiöse Begriffe *willkommene Hilfe*, wie etwa, – wenn auch in anderer Bedeutungsweise, – in den Worten *„Ursein“*, *„Urwort“* und *„Urlicht“*, während für die Wirklichkeit *der geistigen Artung*, der ich zusammen mit Denen zugehöre, die sich um ihrer Gleichartigkeit willen als gleichen Stammes aus dem Geiste geborene „Brüder“ empfinden, kein Wort meiner Muttersprache gegeben war, so dass ich das, was in jedem aus uns *das Wirkliche* ausmacht, *wie es von uns gemeinsam empfunden wird*, nur mit den

Worten: „Leuchtender im Urlicht“ umschreiben konnte. Dass auch das Wort: „Strahlender“ die gemeinte Wirklichkeit richtig bezeichnet haben würde, und in der holländischen Ausgabe des Buches vom lebendigen Gott durchaus zu Recht gebraucht ist, sei für alle gesagt, die allzu sehr an Worten hängen, ohne zur *Vorstellung* dessen zu kommen was das jeweilige Wort *bezeichnen* will, denn alles geistige „Leuchten“ ist – eo ipso ein „Strahlen“.

Man ist sehr weit davon entfernt, *das ewige geistige Urgut* in meinen Schriften aufnehmen zu können, wenn man das, was ich in freier Wortgestaltung der Aufnahme durch den Lesenden bereithalte, in der Art durchforscht, wie etwa die wissenschaftliche Darbietung eines Gelehrten oder gar eine theologische Abhandlung gelesen werden will!

Wäre solches gewollt, so hätte man wahrlich aus dem ewigen Geiste her einen *Theologen* oder prominenten *Gelehrten* mit der mir gewordenen Aufgabe betraut. Ich aber bin als Gestalter der Sprache ebenso wie als Darsteller von Werken der Linie und Farbe, meiner irdischen Veranlagung nach, durchaus von meiner *künstlerischen* Begabung her bestimmt, so dass alles, was durch mich seine Formung erhält, die Spuren dieser Naturveranlagung aufzeigen muss. Ich rede hier nicht von technischer Fertigkeit, die ich mir mühsam erwerben musste, oder gar „genialischer“ Leichtigkeit des Gestaltens, die mir durchaus fremd ist, sondern lediglich von angestammtem Künstlertum der ganzen menschlichen Artung, das auch bei gänzlichem Mangeln aller Gestaltungsfähigkeit irgendwie zum Ausdruck kommen müsste, wollte ich es auch noch so behutsam verbergen.

Mir ist die Sprache somit keineswegs nur konventionelles Verständigungsmittel, sondern nach Maßgabe ihrer rein geistig gegebenen Formwerte, ein Gestaltungsmaterial, das *künstlerische* Behandlung fordert, – sei es auch keineswegs im Sinne des Poeten, – wenn es dem Aufnehmenden darbieten soll, was es aus sich selber darzubieten hat nach erfolgter Gestaltung. Das soll mit aller Eindeutigkeit besagen, dass in allem, was ich sprachlich gestalte, der Form die *gleiche* Bedeutung zukommt, wie dem Inhalt. Man wird *die Form* erfühlen lernen müssen, wenn man ihren *Inhalt* aufnehmen will! –

Der Lesende wird also nicht damit anfangen dürfen, die von mir neugebildeten Worte oder Wortverbindungen möglichst ein für allemal begrifflich starr definieren zu wollen, wie das *wissenschaftlich* üblich und wahrhaftig im Bereiche der Wissenschaft berechtigt ist, denn bei mir ist das Wort überall in sich mit *Leben* erfüllte Wiedergabe einer

Wirklichkeit, – *lebendig beweglich* in sich selbst, – kein starres, wenn auch philologisch wertvolles *Präparat!* Will man beginnen, unter der Lupe zu sezieren, um ein solches daraus zu *machen*, dann wird man dem von mir belebten Wort – *das Leben nehmen*... Ein lebloses Wort aber vermag kein Leben in den Bereichen der Seele zu erwecken, sondern *zerstört* alles Leben durch sein – „Leichengift“! Worte, die ihr Leben *verloren* haben, lassen sich freilich sehr bequem handhaben, und es gibt nichts, was durch sie nicht zu „beweisen“ wäre. Ich aber will nichts *beweisen*, sondern das lebende Wort sich selber *aussprechen* lassen!

Wem es darum zu tun ist, das, was ich ihm geistig zu geben habe, wirklich aufzunehmen, dem wird zu raten sein, dass er sich, – nachdem seine allerererste Neugier befriedigt wurde, – in die seelische *„Stimmung“*

des ihm jeweils vorliegenden Buches einzufühlen suche. Diese Einfühlung kann *öftere* Lektüre notwendig machen, als vorher vermutet worden sein dürfte, aber jedem neuen Einfühlungsversuch wird auch eine neue Vertiefung der eigenen Aufnahmefähigkeit antworten, und zuletzt wird man gerade die vorher allenfalls nicht „verstandenen“ Worte *liebgewinnen*, weil man ihr *Leben* erfühlen lernte. – Dann erst mag der soweit in das Buch Eingedrungene an die Befolgung der ihm von mir erteilten Ratschläge gehen!

Es ist durchaus ernsthaft gemeint, wenn ich hier vergleichsweise dem Besitzer der von mir geschaffenen Bücher den Rat gebe, sich dem Einfühlen in ihre „Stimmung“ in ganz ähnlicher Weise zu widmen, wie ein Kunstsammler sich in die von ihm erworbenen Gemälde versenkt, deren künstlerische Werte er bis ins Tiefste erfassen möchte. – Ohne den Vergleich damit etwa zu Tode zu hetzen, darf dabei gesagt werden,

dass schließlich mein ganzes geistiges Lehrwerk aus einer Reihe von künstlerisch gestalteten sprachlichen Wiedergaben meiner Einblicke in die Lebensbereiche der Seele und die Welten des ewigen, substantiellen Geistes besteht, so dass gewiss nur die innere Aufnahme erleichtert werden kann, wenn jedes Einzelstück als *„sprachliches Gemälde“* – im Sinne einer Darstellung – aufgefasst wird.

Ich habe von Anfang an deutlich ausgesprochen, dass ich keinem Wort meine Formung gebe, ohne dabei in unbedingter Einigung mit meinen geistigen Brüdern zu sein. Die Art unserer Vereinigung ist leider durch keinerlei irdischen Vergleich dem irdischen Vorstellungsvermögen darzustellen, denn es handelt sich um *seelische* Verbindung individuell *sehr* verschiedener geistiger Wesenheiten, mögen sie noch im sterblichen Leibe dieser Erde leben wie ich, oder *ausschließlich* in irdisch unsichtbarer Geistesgestaltung! Obwohl jeder für sich eine von

allen andern verschiedene Individualität bleibt, ist in seinem *All-Ein-Sein* jeder aus uns Leuchtenden im Urlicht mit jedem anderen, auch im *strengsten* Sinne, „identisch“.

Die gegenseitige *Mitteilungsmöglichkeit* über die wir aber in unserer *individuellen* Geistigkeit, als hier distinkt Unterschiedliche außerdem jederzeit verfügen können, darf man sich beileibe nicht als eine Art „Telepathie“ vorstellen! Viel eher könnten die Radiowellen Vergleichsdienste leisten. Aber auch die hier allenfalls, gesprächsweise dilettierend, zulässigen Vergleiche können sehr leicht auf gänzlich abwegige Vorstellungspfade führen, denn auch diese unsere, – wenn man so sagen will – „private“ Kommunikation erfolgt ja *ebenfalls in der Region des ewigen substantiellen Geistes*, und nicht etwa durch irgendwelche mysteriöse Kunststücke des leiblichen Gehirns oder okkulte Yogipraktiken.

Auf gleiche, *geistige* Art, stehen wir auch in bestimmten Relationen zu einzelnen Menschen, die zwar nicht in gleicher geistiger Situation sind wie wir – also *nicht* Leuchtende im Urlicht! – aber in einer von Landschaft zu Landschaft verschiedenen, religiös überlieferten Schulung eine geistige Wahrnehmungsfähigkeit erlangten, die solche Kommunikation ermöglicht. Diese Wenigen leben in steter allertiefster Unzugänglichkeit und Weltferne, aller Neugier absolut entrückt.

Wir sind Menschen des um sich selber wissenden ewigen substantiellen Geistes! Keiner aus uns duldet irgendwelchen seiner Persönlichkeit geltenden „Kult", oder erstrebt für sich irdische Ehren!

Es leben zwar zu jeder Zeit einige aus uns auch gleichzeitig das Leben des Menschen irdischer Bindung, aber die Natur lässt Ausnahmen

unserer Art jeweils nur *in verschwindender Anzahl* zu. Allen *anderen* Erdgebundenen ist es während ihres Erdendaseins *unmöglich*, zugleich in den Reichen substantiellen, realen ewigen Geistes bewusst zu sein. Keine Macht des Himmels und der Erde vermag hier etwas zu ändern! Jeder Versuch, anderes zu erreichen, schafft nur Selbsttäuschung.

Dass man, – als substantiell geistiger, ewig im Urlichte Leuchtender, – dann glücklich ins Erdenleben eingewohnt, von diesen Dingen vorerst *gehirnlich irdisch* noch nichts *weiß*, und einstweilen *nur der Erde* gehören möchte, sei immerhin nochmals erwähnt, obwohl es vielen meiner Schriften leicht schon zu entnehmen ist. Es kostet harte Jahre, bis der Irdische dem *Ewigen* gehorsam wird!

Das mit diesen Worten Gemeinte bezieht sich auf die reingeistigen Tatsachen, die *erfüllt* sein müssen, soll ein hier auf Erden in sein *irdisches* Dasein gebundener Leuchtender des Urlichtes seine ihm gestellte Erdenaufgabe zur Lösung bringen. Diese „Aufgabe“ wird ihm klar und deutlich *im normalen Erdenleben* durch seine geistgeeinten Brüder zu Bewusstsein gebracht, nicht etwa auf *mysteriöse* Weise zuteil!

Er ist irdisch vor allem da, um seinen zeitlichen Mitmenschen, die *dem geistigen Erwachen nahe* sind, zu diesem Erwachenkönnen zu *verhelfen* und ihnen durch seine geistige Hilfe nahezubringen, was sie dabei bedürfen.

Es ist aber eine Torheit, etwa zu glauben, ein Leuchtender des Urlichtes müsse das, was er seinen Mitmenschen bringt, notwendigerweise *„Allen“* bringen! Das wäre nicht nur *unmöglich*, – so, wie man ja auch nicht „Alle“ wirklich *„lieben“* kann, – sondern auch, *wenn* es möglich *wäre*, für Unzählige, die noch *nicht* dem Erwachen nahe sind, durchaus *schädlich*. Es ist aber dafür gesorgt, dass der jeweilige Weckrufer und Helfer beim geistigen Erwachen nur *von Denen* erkannt und verstanden wird, die ihn bereits *brauchen*. Allen Anderen bleibt er in all seinem Rufen unverständlich oder sie können in ihm nur einen unerwünschten Störer ihrer Tagesträume gewahren. Das ist so, seit diese Erde den Menschen aufnahm, und wird niemals anders sein, solange der Mensch noch auf Erden im Tiere *sich selbst* zu erleben vermeint.

Nur um der Relationen zu den ihn *brauchenden* zeitlichen und späteren Mitmenschen willen, wird zu seiner ihm vorbehaltenen Zeit dem

Leuchtenden des Urlichtes ein ihm zubestimmter Irdischer, als bereits vor unfassbaren Zeiten ihm *Verpflichteter* und *Vereinigter*, geboren. Die erste und dringlichste Notwendigkeit ist sodann, dass der im Urlicht Leuchtende den Irdischen, dem er sich vereinigt findet, allmählich *fähig* macht, ihn in das erdenhafte Bewusstsein *aufzunehmen*. Die verschiedenartigen äußeren Lebensumstände, die dazu vorbereiten, sind zuweilen, von außen her gesehen, scheinbar eher Hindernisse, und gewiss nicht immer so geartet, dass man eine geistige Leitung aus der Ewigkeit in ihnen vermuten möchte. Dennoch lässt sich *nichts* aus dem vorbereitenden Leben des dem Leuchtenden im Urlicht geeinten Irdischen entfernen, wenn er zu dem haarscharf geschliffenen universalen Werkzeug werden soll, dessen der Leuchtende zur Erfüllung seiner irdischen Aufgabe bedarf, da er *Former* sein muss im Dienste des hohen geistigen „Domes“, den seine Mitbrüder im Ewigen „bauen“, – als *unvergängliches* Denkmal des zeitlichen Erdenmenschen!

Auch während dieser Vorbereitungszeit schon weiß der ewige Leuchtende des Urlichtes bereits sich seines irdischen „Werkzeuges" zu bedienen, allein, die *vollendete Brauchbarkeit* erlangt es erst dann für ihn, wenn es endlich zweckentsprechend scharf „geschliffen" ist und keinerlei „Scharte" mehr in seiner Schneidefläche aufweist. Wie aber auch der härteste und aufs schärfste geschliffene Stahl beim *Gebrauch* eines Werkzeuges mit der Zeit stumpf wird, so dass er neue *Härtung* und neues *Schleifen* braucht, soll er dem Meister der Kunst bildnerischer Formung weiter dienen können, so muss auch der Irdische immer wieder von neuem als Werkzeug, das *geistigem* Wirken dienen soll, „gehärtet" und „geschliffen" werden. An Gelegenheiten, sich „Scharten" zu holen, fehlt es bei diesem Wirken wahrhaftig nicht!

Doch das Bild soll hier abgeschlossen sein mit der trockenen Feststellung, dass es ganz gewiss keine irdische „Bevorzugung"

bedeutet, all sein Erdenmenschliches dem Leuchtenden im Urlicht in sich geeint zu sehen. Es ist dem irdischen Menschen vielmehr harte, unabwendbar im Ewigen begründete *Pflicht*, auf sich selbst *für immer zu verzichten* um sich *allein* im Bewusstsein des im Urlichte Leuchtenden fortan zu erleben, ganz gleich, welche Ambitionen der Erdmensch für die Dauer seines *irdischen* Lebens gehegt haben mochte. –

Aus selbsteigener Gesetzlichkeit im substantiellen Geiste war vor irdisch unvorstellbarer Zeit geistig bestimmt, dass in diesen heutigen Erdentagen der Leuchtende im Urlicht in einem Menschen erscheinen müsse, der mit der Mentalität des *Europäers* vertraut sei von Jugend auf. Meine wahrhaftigen, mit mir gleichzeitig auf dieser Erde sichtbar lebenden geistigen Brüder im ewigen Urlicht, *tragen nicht den Auftrag* sich in ihren asiatischen Muttersprachen dem Westen mitzuteilen, ganz

abgesehen davon, dass solches Begehren an sie, ihnen als wunderliche Anforderung erscheinen müsste, da sie eben in der Mentalität des nichteuropäisierten echten *Asiaten* leben. Es sind aber so mysteriöse, tolle und abgrundtief unsinnige Meinungen über uns Leuchtende des Urlichtes, – willkürlich als „Weiße Loge" bezeichnet, – in der Welt des Westens und selbst unter manchen phantastischen Orientalen ausgestreut worden, dass nur ein Leuchtender, der als *irdischer* Mensch dem *europäischen* Kulturkreis angehört, und um alles das weiß, was hier westlichem Wissen wichtig zu wissen ist, die so dringend notwendige Scheidung aller *der Wahrheit* entsprechenden, von notorisch *irrigen* Vorstellungen vornehmen konnte.

Außerdem ist diese heutige Zeit wahrhaftig dazu reif geworden, wieder eine Stimme zu vernehmen, die *nicht* ihre gedanklichen *Spekulationen* vorbringt, sondern aus ewiger Erkenntnis zu sprechen berechtigt ist. Die

Wahrheit wollte ihr *Wort*, und dieses Wortes *Sprecher* war schon bestimmt, ehe der Weltkörper wurde, auf dem es zu der ihm angeordneten Zeit gesprochen werden musste. Was ihr noch nicht aus euch selber *wollt*, kann auch ich euch freilich nicht *sagen*, aber ich kann jedem Hilfebedürftigen geistig helfen, der schon in sich erkannte, dass er dessen *bedürfe*, was ich ihm zu bringen habe. Ich bin nicht der einzige, der aus ewiger Kraft euch zu helfen vermag, aber der einzige, heute hier auf Erden „in der Welt“ lebende Erdenmensch, der als *Verbindender* zwischen zeitlich Vergänglichem und Ewigem im Dasein ist! All mein geistiges *Tun*, – das nicht etwa aus irgendwelchen okkultistischen oder sonstigen mysteriösen Praktiken besteht, sondern *ausschließlich im ewigen Geiste* erfolgt, in dem ich auch zu Lebzeiten meines mir geborenen *irdischen* Körpers immerdar bewusst und tätig bin, – hat vor allem das primäre Ziel: – überall, wo das vonnöten ist, diese in mir bestehende Verbindung Anderen als „Brücke“ darzubieten

und ihnen aus ihrem *eigenen* geistigen Allerinnersten her das Überschreiten dieser Brücke zu ermöglichen.

Das geht jedoch ebenso die mit mir gleichzeitig auf Erden Lebenden, wie die weiterhin Kommenden und die bereits Abgeschiedenen an, betrifft aber Keinen, der diese, durch mich mögliche Hilfe *nicht will*, denn Geistiges drängt sich keiner Seele auf, sondern ist nur in gänzlicher *Freiwilligkeit* aufnehmbar. – Ich kann und will Keinen *gegen seinen Willen* in das Bewusstsein des ewigen, substantiellen Geistes aufnehmen, in dem Jeder, auch der seines Geistigen Unbewusste, seinen letzten Lebensgrund hat. Ganz ohne mein Zutun *scheidet* sich, was zu mir *gehört*, von allem, was meine geistige Hilfe auch in Äonen noch nicht aufzunehmen vermag! Ich selber „richte“ nicht, aber mein bloßes *Dasein* in dieser irdischen Sinnenwelt hat Jedem durch die Art,

wie er sich selber mir gegenüber zu verhalten weiß, die Möglichkeit geschaffen, sich *selbst* sein Urteil zu sprechen. –

In meiner Verkündung durch das Wort der Sprache, hebe ich jedoch keineswegs auf, was *vor* meiner Erdenzeit jemals durch Menschenmund *aus dem ewigen Geiste* gesprochen wurde! Ich weiß nur darum, wie man es meistens missverstand, und zeige in meinen Lehrworten auf, wie es in Wahrheit zu verstehen ist, – als der *Einzige*, der in dieser Zeit „in der Welt“ lebt und noch dazu *westlichem* Empfinden vertraut, aus Denen, die *allein* hier berichtigen *können*. –

Vielleicht aber könnte jetzt einer auch noch fragen, wie denn die geistigen Relationen beschaffen seien, in denen ich zu meinen gleichzeitigen Mitmenschen *im äußeren gesellschaftlichen Leben des*

irdischen Alltags stehe? – Darauf aber ist kaum viel anderes zu sagen, als dass naturgemäß *auch der irdische Außenmensch* an mir immer unfraglich durch meine geistig substantielle Wesensart bestimmt ist! Diese, meine allerinnerst gegebene geistige Sonderart ist aber so diskret und distinkt in sich mit ihrer eigenen Sphäre wesenhaft identisch, dass es ihr ganz unmöglich wäre, sich in den Formen des äußeren irdischen Alltags gleichsam „reproduzieren“ zu wollen, – gesetzt, ein zugleich im Irdischen, wie in seinem Ewigen bewusster Geistesmensch *könnte* so etwas erstreben. Wo ich *geistig* zu helfen *vermag*, dort bedarf es keiner äußeren *Geste*, die mich vielmehr nur an meinem Helfen *hindern* würde! Alle äußere Geste ist ja nur *Scheinbild* geistigen Geschehens, und vornehmlich dort im Gebrauch, wo solches selbst nicht in Wirklichkeit *verursacht* werden kann. –

Der Stil meines äußeren Alltagslebens ist darum auch durchaus verschieden von dem Lebensstil, den würdegierige, selbstbetonungslüsterne Menschen sich gerne zu schaffen trachten, um ihre Durchdrungenheit von dem hohen Erdenwert ihres Daseins sich selber und Anderen gegenüber stets wirksam erhalten zu können.

Jegliche Art der Selbstbetonung im äußeren Leben ist mir derart fremd und fern, dass ich Alle, die bei mir feierliches Gehaben voraussetzen, schwer enttäuschen müsste. Nichts ist mir lächerlicher als betonte Würde. Wie sollte ich gar selbst mich derart entwürdigen wollen?!

Wirkliche Würde stellt sich niemals zur Schau, und niemals fand man einen Menschen, der im ewigen Geiste lebte, aber zugleich Sorge darum trug, wie er sich wohl wirkungsvoll in Szene zu setzen vermöchte.

Ich bin für jeden der mit mir Lebenden, mag er um meine Relationen zum Ewigen wissen oder nicht, ein irdischer Mit- und Nebenmensch, der nach keinerlei „Weihrauch“ für sich Verlangen trägt. Wohl aber sehe ich mich in meinem Außenleben stets mit Freude unbefangener, herzlicher, wahrhaft *„echter“*, humordurchtränkter und *wirklich* „freier“ Natürlichkeit gegenüber, die ja allein schon stets gute Lebens- und Umgangsformen schafft, mögen sie sich auch noch so einfach äußern. Es ist mir in dieser Hinsicht noch zu allen Zeiten meines Erdendaseins entschieden wichtiger im Interesse meines Nebenmenschen gewesen, dass er auf gute Manieren und wohlangemessene Leibespflege hielt, als dass er möglicherweise wie ein „Lexikon der Mystik und des Okkultismus“ über vermeintlich „Geistiges“ zu orakeln wusste!

Was aber äußere *Fragen* um *wirklich* geistige Dinge angeht, so habe ich alles, was ich an Antwort aus dem Geiste zu geben vermag, in meinen

Schriften so weitreichend dargeboten, dass ich mich mit wahrlich gutem Recht für immer davor bewahrt sehen will, *mich selbst zitieren* zu müssen...

„Nimm und lies!“

DAS ANDERE KAPITEL

Um *euretwillen und* nur für euch geschieht es, dass ich euch immer noch neue Aufschlüsse gebe!

Ich brauche mein Reden und Lehren wahrhaftig *nicht!* Ich gehöre nicht zu denen, die sich „gerne reden hören", sondern weiß mir zu *schweigen*, denn nur im Schweigen bin *ich* mir *vernehmbar*.

Gibt es denn noch Törichte, die meinen mögen, ich spräche wie ein lyrischer Dichter, um *von mir zu erzählen?!*...

Gibt es noch Kindische, die wähnen können, in mir den Sprecher *Anderer* zu vernehmen, so, wie sie selbst zumeist die Worte Anderer reden, wenn sie *von sich selbst her* zu reden glauben!? –

Ich könnte zwar vieles und wieder vieles von mir erzählen, – von mir, aus dem ich euch *leben* lehren muss, – wenn *euch* es vonnöten wäre. *Unmöglich* aber könnte ich *„Anderen“* zum Sprecher werden, und wo sollten „Andere“ sein, deren Wort ich *aufnehmen* könnte, da *ich selbst* im Urlicht „Wort“ aus dem Urwort bin!

Oder sollte ich gar mich als einen fühlen, der meine Mitteilung noch brauchen würde oder meiner Rede Hörer zu sein verlangte, da ich doch selber *„bin“*, was ich zu *sagen* habe!? –

Allein bin ich in mir selbst, wie *jeder* derer, die meine geistigen „Brüder“ sind, *allein in sich selbst* ist, und in *All-Ein-Sein* allem, was *ist* und *nicht* ist, ge-*eint!*

Wie solltet ihr das aber verstehen, – ihr, die ihr kaum erst das Allerwenigste in euch zu *einen* wusstet, und immer wieder ängstlich fragt, ob es denn wirklich so dringend nötig sei, *eure Seelenkräfte* zu einen!?

Aber es wird ja auch *nicht erwartet*, dass ihr hier „verstehen“ lernen sollt, denn was hier gemeint ist, liegt himmelhoch *über* dem Verstehen und kann nur erreicht werden im *Erleben!* – –

Das „Reich“, von dem der in seinem Irdischen „größte Liebende“ aus allen Leuchtenden des Urlichtes sagte, es sei „nicht von dieser Welt“,

ist *auch euch* erreichbar, aber nur dort, wo ihr in euch selber *nicht* „von dieser Welt" seid, und *nicht* ihrer Scheinerkenntnis unterworfen!

Auch ihr seid in ganz bestimmten Relationen zu allem Unendlichen, aber nur in dem, was *in euch selbst* unendlich ist, könnt ihr *bewusst* Unendliches erfahren!

Gehirn und Herz sind aber *„Außenwelt"*, und gewichtige Wahrheit sprach der Anatom, der bekannte, er habe noch nie in einem Leichnam auf dem Seziertisch ein Organ entdeckt, das als Träger der *Seele* in Betracht kommen könne...

Nur *Aufnahmeorgan* der Seele vermag euer Körper zu werden, denn eure Seele wird allein „getragen" von ihren eigenen, außensinnlich

unsichtbaren Seelenkräften, die niemals in ein erdenräumlich wahrnehmbares Körperorgan *zu binden* wären.

Doch, was man im Alltag der „Seele“ zuzuschreiben pflegt, ist allermeist noch das bloße Funktionsergebnis erdenkörperlicher Organe, so dass wir *diese* Art Seele wahrhaftig auch in den Tieren wiedererkennen können. Ich rede aber oben allein von der *ewigen*, der *unendlichen* Seele, die *nicht* „von *dieser* Welt“ ist, und die vergeblich im Tiere gesucht werden würde, weil nur *der Mensch* imstande ist, seine tierhaften Organe zu Aufnahmeorganen *der ewigen Seele* aufzuschließen.

Dieses „Aufschließen“ und Bereithalten ist aber Folge einer daraufhinwirkenden ständigen *Willens*-Haltung und ganz von ihrer Kraft und Ausdauer abhängig. Ohne eigenes Zutun des Menschen wird ihm

die Eignung seiner irdischen Körperlichkeit, zur Aufnahmeantenne der ewigen Seele werden zu können, nie und nimmermehr erschlossen. Er bleibt dann nur ein bis zu den raffiniertesten Denkerarbeiten aufgezüchtetes verfeinertes höheres „Tier“, dem die *ewige* Seele ebenso wenig zugänglich wird wie irgend einem anderen bloßen Tiere ...

Nur über die *ewige* Seele, die ihren zentralen Urlebenspunkt in sich trägt: – den ewigen Geistesfunken aus dem Urlicht, – ist es uns Leuchtenden des Urlichtes möglich, unseren erdenhaften Mitmenschen geistige Hilfe zu bringen.

Die ergreifenden und erhaben schönen Bekundungen der großen Mystiker sind gewiss Zeugnisse erlebter, im Tiefsten erschütternder

Gottesempfindung, aber *die Einheit*, die so erlebt wurde, war im allerhöchst Möglichen nur die jedem Erdenmenschen potentiell erreichbare Erlebenseinheit in dem ewigen Geistesfunken seiner eigenen ewigen Seele. Das ist gewiss an sich *hoch erhobenes* Erleben, aber nur das Erleben der bloßen Einheit *seiner selbst* im ewigen Geiste!

Das *All-Ein-Sein* in dem wir Leuchtende im Urlicht leben, umfasst jedoch *alles* auf solche mystische Art geschehende Einheitserleben *zugleich* mit *allen* unendlichfältigen *anderen* Einheiten innerhalb der Struktur des ewigen substantiellen Geistes. Es ist kein *subjektives* Er-leben *eines* Einen, sondern das objektive *Leben* des ewigen substantiellen Geistes selbst, und aller *irdischen* Auffassung *entzogen*. Es wird geistig *gelebt*, – nicht *er-lebt!* Das ist ein *himmelweiter* Unterschied, den alle sehr beachten müssen, die sich in Bekenntnisse der Mystik und Gnosis, wie sie heute in großer Anzahl vorliegen, nacherlebend zu vertiefen suchen!

Die Empfindung muss da sehr distinkt zu unterscheiden wissen, sonst wird Inkommensurables in bedenklich fragwürdigen Meinungen vermengt, auch wenn es sich nur darum handelte, erst die „Stimmung“ des betreffenden Buches aufzunehmen. Es ist auch nicht zu vergessen, dass nur *recht selten* und nur von *sehr wenigen* Menschen, die der Mystik ergeben waren, der hohe Aufstieg zur „Einung“: – zum Sich-selbst-erleben im ewigen Geistesfunken, – bekundet wird, während das weitaus meiste als „mystisch“ gedeutete Erleben Frommer, sehr *irdischer* Art und ganz im erdenkörperlichen *Nervensystem* begründet ist, dessen Erregungszustände als „geistige Erlebnisse“ aufgefasst werden, obwohl in Wahrheit nur ein Wahrnehmen vorliegt, der Lichtempfindung des Sehnervs vergleichbar, wenn auf das geschlossene Auge ein heftiger Druck erfolgt.

Aber die wahrhaftig zuweilen in ihre geistige „Einung“ gelangten *echten* Mystiker wussten genau, dass ihr Gotterleben trotz allem ein *subjektives* Erleben war, und wenn einer ihrer Größten den Rat erteilt, einem bittenden Armen an der Klosterpforte erst die Suppe zu bringen, auch wenn er zur Unzeit käme, weil der Gebetene mitten in seiner Beschauung sei, so ist hier nicht nur die Nächstenliebe in besonderer Weise anempfohlen, sondern zugleich die *Subjektivität* des mystischen Erlebens betont, das nicht in selbstsüchtiger Weise fortgeführt werden dürfe, während ein Mitmensch, den der Schauende zu sättigen vermöge, Hunger litte. Zahllos sind denn auch überall wo echtes mystisches Erleben eingetreten war, nachher die Klagen darüber, dass man es nicht festzuhalten vermochte und nun nach der Einung im Innersten sich wieder im Alleräußersten finde: – dem kaum noch ertragbaren Gegensatz ...

Gerade hier lässt sich irdischem Verständnis am ehesten vermitteln, was das *geistige Leben* des Leuchtenden im Urlicht so hoch über alles *mystische Erleben* erhebt! Wir, die wir aus dem Urlichte leben und aus ihm in seinem Strahlen leuchten, sind *nicht nur zeitweise* in diesem geistigen Leben, sondern selbst im Alleräußersten sind wir *gleichzeitig* ohne Unterbruch in unserem Allerinnersten, aus dem uns auch das sinnenhafte Erleben der wildesten Außenwelt nicht zu lösen vermöchte. Und im Gegensatz zu dem, was der große Meister der Mystik seinen Schülern anrät, wäre es für den Irdischen, der das Werkzeug des ewigen Leuchtenden im Urlicht ist, *ein Hohn* auf alle Nächstenliebe, wenn er während des ihm obliegenden objektiven geistigen Wirkens *für Unzählige*, dem einen Armen zuliebe das *All-Ein-Sein* auch nur für eine Sekunde aufgeben wollte, solange die geistige *Notwendigkeit* verlangt, dass in ihm zu verharren ist! Der arme Hungernde wird alsbald von *anderer* Hand gesättigt werden, ohne zu ahnen, dass diese andere

Hand nur spendet, was ihm der in seinem All-Ein-Sein tätige Leuchtende des Urlichtes im Äußeren dieser Welt zugedacht hat. Das ist kein holder Aberglaube, sondern beruht auf nüchternem Ablauf eines Geschehens, das streng gesetzlich geregelt ist und fast „automatisch" sich auswirkt, indem es stets *da* sich durchsetzt, wo es *den geringsten Widerstand* zu überwinden hat. Es gibt *mancherlei* Möglichkeiten solchen Geschehens, denen allen freilich auch präzise *Grenzen* zubestimmt sind, die nicht überschritten werden können. Hier regelt sich alles nur von der inneren *Welt der Ursachen* her, die uns Leuchtenden im Urlicht erschlossen ist.

Warum ich von allen diesen so verschiedenen Relationen in denen der irdische Mensch zu ewigem Göttlichen stehen kann, hier rede? –

Auch wieder nur um *euretwillen!*

Ich sehe manche aus euch in ernster Gefahr, sich *selbst* Hindernisse zu bereiten durch Versuche, Unvereinbares zu vereinen. Und es ist wahrhaftig Gefahr für das konkrete Innewerdenkönnen der Struktur des ewigen substantiellen Geistes, wenn man um des eigenen Verstehens willen *der Mystik* oder gar der vor- und frühchristlichen Gnosis einordnen zu können meint, was so hoch über höchstem mystischen Erleben innerer Einheit, *im Urlicht selbst* gelebt wird, dass keine astronomische Zahl imstande wäre, die hier trennende Distanz vergleichsweise auch nur anzudeuten. Wohl können die Bekundungen wahrhaft echter Mystiker das Vorstellungsvermögen „stimmen", so dass es fähig wird, die reinen Akkorde aus dem Ewigen wiederzugeben, die auf „den Harfen des geweihten Berges" für das Ohr der Seele zum Erklingen kommen, aber Beides ist sehr bestimmt zu trennen, so, wie

man gewiss zu unterscheiden weiß zwischen dem bloßen Anschlagen der Töne beim Stimmen des Instruments, und der dann auf ihm erklingenden Sonate. –

So ist denn auch wahrhaftig jeder Leuchtende des Urlichtes ein „Philos" der ewigen „Sôphia": – ein *Freund* der göttlichen *Weisheit*, aber die Genesis der Lehren und Aufschlüsse, die er zur Offenbarung bringt, schließt kategorisch aus, das, was er darbietet, als *„Philosophie"*, im wissenschaftlichen Sinne, zu bezeichnen. Er gibt ja nicht etwa Resultate seines *Denkens*, und nicht aus *Schlussfolgerungen* besteht sein Erkennen! –

So schafft jeder aus uns, die wir im ewigen Urlicht Leuchtende sind, in Wahrheit „Religio": – *Verbindung* des „Außen" mit dessen allerinnerstem Ursprung, und zeigt die Relationen zwischen Zeit und Ewigkeit auf, aber

die Spur der *historischen* Wahrheit wird verwischt, sobald man einem aus uns die persönliche Gründung eines von ihm geschaffenen, vorher unbekannten *Religionssystems* und eines, sodann es erhaltenden *Kultes* zuschreibt!

Auch ist mir gewiss bewusst, dass wissenschaftlich bestimmter Sprachgebrauch mit dem Worte *„Metaphysik“* recht wesentlich Anderes bezeichnet, als was dieses Wort *bei mir* bedeutet, der ich seinen Sinn dahin verstanden wissen will, dass es die erdensinnlich unwahrnehmbaren *Dinge* meint, die *hinter* der Physik des Universums *verborgen* sind. – Wenn ich also von meinem „metaphysischen“ Lehr-werk spreche, so will das gewiss nicht besagen, dass seine Aufschlüsse einen Platz im Bereich der besonderen Betätigung des *Denkens* beanspruchten, die man als „Metaphysik“ von rein philosophischem

Denken zu scheiden sucht. Mir ist das Wort „Metaphysik“ im *etymologischen* Verstande zu einem *Notbehelf* geworden.

Kurzum: – es gibt kein „Rubrum“ unter dem sich die Aufschlüsse ewiger Dinge, – die Offenbarungen der Struktur ewigen substantiellen Geistes, – die ich, meiner geistigen Wesenheit nach, meinen Mitmenschen und denen die *nach* meiner Erdenzeit kommen werden, zu bringen vermochte, als ein Spezielles, in Allgemeines *einreihen* ließen. Wer daher für alles was ihm begegnet, ein Rubrum: – eine Inhaltsdeklarierung und Einordnung in ihm schon Bekanntes, braucht, der wird zwangsweise meinem ganzen Lehrwerk eine *irrige* Ausdeutung geben und gerade an dem, was in meinen Worten *wesentlich* ist, achtlos vorübergehen oder das ihnen Fremdeste in sie hineininterpretieren. Ich vermag das nicht zu ändern, aber ich will nicht unterlassen haben, darauf hinzuweisen, dass man so in eine dunkle, stickichte und arg

verwinkelte Sackgasse gerät, aus der durchaus nicht Jeder später noch wieder herauszufinden weiß! –

Und immer wieder muss ich daran erinnern, dass ich, meiner erdbedingten Natur nach: – *Künstler* bin! *Nicht* Gelehrter, *nicht* Forscher, *nicht* Angehöriger irgendeines Glaubenskreises, und *nicht* Bekenner erdverhafteter Bekenntnisformen, auch wenn ich manchen wohlverstehend *zugetan* bin, weil ich um den Erdensegen weiß, den sie Irdischen heranzuziehen imstande sind. – –

Auch das ist nur *um euretwillen* gesagt, denn als Künstler „hänge“ ich nicht – wie der Dilettant – an dem, was ich hervorgebracht habe, und es bleibt mir gleichen Wertes, einerlei ob man es achtet oder missversteht. Nur *um euretwillen* empfinde ich Freude, wenn ich gewahre, dass euch mein Lehrwerk fehlen würde, wäre es nicht

vorhanden! Um *euretwillen allein* bin ich besorgt, euch alle Relationen aufzuzeigen, die zusammenwirken mussten, damit mein geistiges Lehrwerk für euch und die Kommenden entstehen konnte.

Nichts liegt mir ferner, als Menschen für meine Worte etwa „gewinnen“ zu wollen, aber wohl ist mir daran gelegen, vor mir selbst zu wissen, dass alles durch mich geschehen ist, was nötig war, um denen, die sie brauchen, die Aufschlüsse der Struktur des ewigen substantiellen Geistes, die ich in meinem geistigen Lehrwerk gebe, in höchstmöglichem Grade *seelennahe* zu bringen.

Ich will jeden Derer, denen zubestimmt ist, was ich hinterlasse, in der Lage wissen, sich selbst von der ewigen Wirklichkeit überzeugen lassen zu können, die ich ihm in sprachlichem Bilde vor Augen stelle!

Aber in allem, was ich durch mein geistiges Lehrwerk bewirken „will“, bin ich immer nur Vollbringer des *ewigen* Willens, aus dem ich lebe und dem ich mich eingefügt weiß für alle Ewigkeiten geistigen Willensbewusstseins.

Ich gebe nur weiter, was ich selbst geistig *besitze*, will aber gewiss nicht den mir Vertrauenden zur *Annahme* dessen, was ich ihm bringe, *überreden! Er selbst* wird vielmehr entscheiden lernen müssen, was ihm *vonnöten* ist und was *nicht*, denn was ich als homogenes *Ganzes* in den Schriften des geistigen Lehrwerkes dargeboten habe, umfasst viel zu Vieles, als dass der Einzelne für sich allein *Alles* in sich aufzunehmen wüsste.

Jeder kann zwar von *Allem* was ich bezeuge, *Überzeugung* herleiten, aber nachher muss er wählen, sichten und suchen, was *seiner* Eigenart

zubestimmt ist, ohne das *für Andere* Bestimmte *ebenfalls* sich zueignen zu wollen!

Im ewigen Geiste kann keiner *eines Andern* Stelle einnehmen, und jeder bleibt davor gesichert, dass *seine* Stelle von einem *Anderen* eingenommen werden könnte! –

Kapitel III

Wem es noch Schwierigkeiten bereiten sollte, einzusehen, dass eine „allgemeine Menschenliebe“ nur das Postulat der Selbsttäuschung bleiben muss, – so, wie auch der Begriff der „Menschheit“, wenn er im *quantitativen* Sinne gebraucht wird, keine Wirklichkeit umfasst, solange er den Einzelmenschen übersehen wissen möchte, der allein die *Einheit* ist, aus der erst die *Gesamtheit* einer Erdenmenschheit ihr reales Dasein hat, – dem ist zu raten, das *„Buch der Liebe“* zu befragen, damit er unterscheiden lerne, zwischen der durch ach so viele *Bedingtheiten* bestimmten Form der Liebe, die ohne *Gegenstand* des Liebens ganz *unmöglich* wäre, und jener *höchsten* Form der gleichen Lebensdarstellung, von der ich dort, als von der „Urfeuerkraft“ der Liebe

spreche, die *keines* Gegenstandes bedarf, da sie *nichts* im Dasein sieht, das *außer ihr* Bestand haben könnte.

Ich lebe wahrhaftig in dieser höchsten Form der Liebe *„ohne* Gegenstand“, und dennoch ist mein ganzes irdisches Dasein für jene *erdbedingte* Form, die stets eines *Gegenstandes* zur Entfachung *bedarf*, wie ein Probierstein, an dem zutage tritt, was in solcher Art *Objekt* meiner Liebe sein kann, oder was von ihr ausgeschlossen bleiben muss. –

So sind meine Relationen zu Irdischem, das Gegenstand der Liebe in dieser ihrer gegenständlich bedingten Form zu sein vermag, – ob es sich nun um Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, Landschaften als Ergebnissen geologischen und meteorologischen Zusammenwirkens,

handle oder um Formen die menschlicher Arbeit, Gestaltungskraft und Kunst entstammen, – *denkbar verschiedener* Art.

Anders ist es freilich in meinem rein geistigen *All-Ein-Sein!*

Alle *Elenden* dieser Erde trage ich in meinem *Alleinsein* im ewigen substantiellen Geiste *in* mir, ob sie darum wissen oder nicht. Ich helfe ihnen ihr Elend *tragen*, Tag und Nacht! Die meisten aus ihnen meinen, alle Hilfe habe sie verlassen, denn sie sind fühllos gegen alles, was sich nicht tasten lässt. Aber es gibt auch Gesammelte in sich selber, die sehr wohl *fühlen*, dass ihnen einer, den sie nicht sehen und nicht finden können, wahrhaftig tragen hilft!

Die *Mächtigen* dieser Erde trage ich hier ebenso in mir, und sie ahnen es noch weniger. In einigen ist wahrhaftig der individuelle ewige

Geistesfunke *gegenwärtig* und sie *fühlen* ihn als ihr Gewissen. Andere hat er *verlassen*, weil er nicht mehr Wohnstatt in ihnen fand, und eine schaurige *Leere* ist daher in ihnen entstanden. So haben sie sich selbst ein *künstliches* „Gewissen“ gemacht, das wie ein Uhrwerk täglich aufgezogen werden muss von ihnen, und immer „JA!“ sagt, wenn sie es befragen. Ich aber erleide mit ihnen die heimlichen Qualen, die sie dennoch in ihrer Leere fühlen, wo es wütet wie ein fressender Brand, und jeder Augenblick den nicht die Außenwelt verschlingt, sie gewahr werden lässt, dass sich da etwas vom Mark ihres Lebens nährt. Ich muss die Einen wie die Anderen irren oder rechttun sehen, und Beides muss mir gleichen Wertes sein, denn ich bin keines Erdenmenschen Richter. Und wenn ich auch mit aller Macht vermöchte, Anderes zu erwirken, dürfte ich doch niemals die Impulse aufzuhalten trachten, die geschaffen wurden ohne Geisteshilfe schon *im Willen* zu erbitten, ehe Auswirkung erlangte, was die Absicht aus sich selbst erstrebte. Doch

gilt das in gleicher Weise auch dort, wo *jene* Form der Liebe, die des äußeren *Gegenstandes* bedarf, mir *durch mein eigenes Entscheiden* Relationen zu dem mir *Gemäßen* in den Außenwelten schuf.

Es ist hier wie dort aber immerhin noch möglich, selbst *ohne* ausdrücklichen Willensruf nach Hilfe, bedingungsweise doch geistig helfen zu dürfen, – niemals jedoch darf geistige Hilfe auch nur *versucht* werden, *gegen* den Willen eines Menschen! Doch ist keinerlei Abhängigkeit von menschlichem Gegenwillen im Wege, wo es sich um Hilfsobjekte handelt, deren Dasein *außerhalb* der irdischen Erscheinungsform des Menschen steht. Das soll freilich nicht etwa heißen, dass dann dem Hilfswillen des im Urlicht Leuchtenden keinerlei Hinderung entgegenstünde! Die Möglichkeiten, geistige Hilfe zuzuleiten, sind vielmehr auch hier, wo *kein* erdenmenschlicher Gegenwille in Betracht kommt, doch überaus vielbedingt umgrenzt. Es kann,

beispielsweise, einer Landschaft meine tiefste Liebe gehören, und es mag mir oft genug gelungen sein, Gefahr ihres Gedeihens von ihr abwenden zu lassen, – trotzdem aber kann es sich ereignen, dass ich ganz außerstande bin, durch Zuleitung geistiger Hilfe sie vor einer Katastrophe zu bewahren, weil deren Veranlassungen bereits auf *irdischem* Gebiet zu suchen sind, dem substantiell *geistigen* „Reich der Ursachen“ *entwunden!* Ebenso könnte mir persönlich Unwiederbringliches entzogen werden, obwohl wahrlich liebende Sorgfalt es umgab, und ich müsste ganz aus dem gleichen Grunde tatlos zusehen, ohne durch geistige Hilfe etwas an dem für mich selbst so verhängnisvollen Geschehen ändern zu können.

Ich kann unmöglich alles schützen, was ich geschützt wissen möchte, sondern nur das, dessen Schicksal sich noch im geistigen „Reiche der Ursachen“ mir erreichbar und zu Besserem wandelbar erweist! Ein

einziger Augenblick kann genügen, um ein Schicksal, das seit Jahrzehnten – oder gar seit Jahrhunderten – unentschieden geblieben war, für bestimmte Erdenzeit, sei sie kurz oder lang bemessen, oder für alle Ewigkeiten zu entscheiden. Es ist der Augenblick, in dem es sich den geistigen Bezirken, die ich unter der Bezeichnung „das Reich der Ursachen“ verstanden wissen will, zu entwinden wusste, um in der äußeren Sinnenwelt seine Auswirkung zu erfahren!

Unter vielem anderen ist mir aus dem ewigen substantiellen Geiste her aufgetragen, als Erdenmensch, in den Tagen meines Daseins allhier, das dieser Erde entstammende *Leid* zu „entwerten“. Das ist leichter *gesagt*, als *getan!* Wenige nur wissen, wessen es bedarf, um auch nur die irdische *Möglichkeit* dazu schaffen zu können und alle Voraussetzungen zu erfüllen, die erst erfüllt sein *müssen*, wenn das hier geforderte

geistige Werk, als fortzeugender und bis in fernste Zeiten weiterwirkender Dauerimpuls gestaltet, gelingen soll...

Man spricht auf Erden noch immer von der „läuternden Kraft“ des Leiderduldens. Aber das Leid dieser Erde ist an sich nicht „Klärung“, sondern *Trübung*, und seine quälende Gewalt ist nicht „Kraft“, sondern *zerfrisst* wie eine ätzende Säure alle wirkensträchtige Kraft, wenn sie sich nicht aus Eigenem zu schützen weiß! Was der Erdenmensch an Kraft *besitzt* in seinem Leibe, ist aber nur dann zu schützen, wenn die Gewalt alles erdentstammten Leides *erkannt* wird als fressende und Zerstörung verlangende, zeitlich befristete – *Lüge*. – So muss ich denn in meinem eigenen Verhalten gegenüber irdischer Leideserfahrung im Leid *die Lüge* sehen lehren. Anders könnte ich meinen geistgegebenen Auftrag niemals erfüllen! Die geistigen Relationen aber, die auch hier auf Erden zwischen allen sich hier im zeitlichen Dasein gewahrenden

ewigen Menschenseelenkräften bestehen, lassen das, was ich in meinem Erdenleibe zur Auswirkung bringe, *unzähligen* Menschen, – nicht nur meiner irdischen Tage, sondern auch unbemessener kommender Zeiten, – erfühlbar werden, wozu durchaus nicht vonnöten ist, dass sie um den Ausgangspunkt der in ihnen empfindbar werdenden Wirkungen wissen.

Auch *dieses* Geschehen kann nur erfolgen, durch Aufnahme des hier im Irdischen von mir geschaffenen Dauerimpulses in das geistige Reich der Ursachen, das ihn benötigt, sollen die Schicksale der Menschen auf Erden für die er erwirkt wurde, so gestaltet werden können, dass nicht nur die geistigen Relationen der Seelenkräfte untereinander die Übertragung *möglich* machen, sondern auch das Übertragene *zu neuer Auswirkung* kommt.

Der eigene *Erdenkörper* jedoch ist mir zur Schaffung dieses hier bezeichneten Dauerimpulses unbedingt *notwendig*, und ohne ihn hätte ich, auch aus dem Reiche der Ursachen her, die mir mitgegebene geistige Verpflichtung niemals erfüllen können, wie denn auch noch andere geistige Hilfeleistung der Mitwirkung des Erdenkörpers bedarf, aus dem her allein bestimmte Schwingungen erweckt werden können, die nötig sind, um Geistiges in irdisch Einwirkendes zu transponieren. Auch bei dem geistigen Vorgang der Übertragung eines wirklichen – nicht nur in Worten bestehenden – *Segens* ist die Körperlichkeit des Segnenden überaus beteiligt.

Alle diese Formen geistiger Hilfe, – soweit es sich nicht um aus meinem *All-Ein-Sein* zugeleitete Geisteshilfe handelt, – sind ausschließlich durch jene Form der Liebe bestimmt, die unmöglich wäre, ohne *den Gegenstand*, dem sie sich darbringt. Sie umfasst alles, was ich in dieser

Welt der Erdensinne wirklich zu lieben vermag, weil es mir *gemäß* ist und weil ich es lieben *will*, oder weil es auch mir seine Liebe von sich aus übereignet.

Fern von dieser mir aus meinen Relationen zum irdischen Daseinsbereich erwachsenen Liebe die ihres *Gegenstandes* bedarf, lasse ich jedoch alles liegen, was ich irdisch *ablehnen* muss als ein mir Ungemäßes oder unwandelbar Entgegengesetztes, und ich bin auch wahrhaftig in mir selbst davor gesichert, Gefühle des *Erbarmens* und des *verzeihenden Verstehens* schon der *Liebe* zuordnen zu wollen, gleichviel von welcher ihrer Äußerungsweisen die Rede sein mag.

Seid sicher, geliebte Freunde, dass *nichts* außerhalb meiner *erdbedingten* geistigen Liebe bleibt, was irgendwie dazu geeignet und fähig ist, sie aufnehmen zu können, – aber erwartet auch nicht von mir,

dass ich mich selbst zu täuschen suchen möge, als sei ich dort etwa schon in der *Liebe*, wo ich nur aus Erkenntnis erdenmenschlicher Unzulänglichkeit heraus zu *verstehen* und verstehend zu *verzeihen* weiß!

Ich muss, – ob ich will oder nicht, – sehr präzise *Trennungslinien* für meine Liebe hier im Erdendasein beachten, getreu der Weisung, dass „das Heilige“ nicht „den Hunden“ vorgeworfen werden dürfe, und „Perlen“ nicht „den Schweinen“..., womit ja wahrhaftig kein Urteil über diese Tiere ausgesprochen, sondern vielmehr auf die unumgängliche Notwendigkeit hingewiesen wird, das Untaugliche nicht zum Empfänger Dessen werden zu lassen, womit es nichts anzufangen weiß, sodass nur missbraucht würde, was die zum Empfang Berechtigten nicht hoch genug zu werten wissen.

Hingegen erreicht *die strahlende Urfeuerkraft* der Liebe in ihrer höchsten, himmlischen Form, die mir Daseinsbedingung auch in meinem irdischen Leben bleibt, mit ihrer freien strömenden Wärme alles, dem ich meine erdbedingte Liebe darbringen *kann!* Handelt es sich um *Menschen*, so wird die innere Sammlung des einzelnen entscheidend dafür sein, ob er diese strahlend wärmende geistige Strömung auch in sein Gehirnbewusstsein aufzunehmen vermag, ja auch darüber, ob er sie überhaupt in sich *empfindet*. Selbstgefälligen aber, die „Bedingungen" stellen, da sie nur etwas in sich gesehen wissen möchten, was sie *nicht sind*, und was ich darum unmöglich in ihnen zu „lieben" vermöchte, kann auch meine sorgendste Liebe nicht fühlbar werden, – während es sein kann, dass selbst in *nicht* bewusst empfindungsfähigen *Dingen*, die Gegenstand meiner Liebe wurden, dem aufmerksamen Beobachter *von außen her schon* die Auswirkung der Förderung wahrnehmbar wird, die ihnen der Zustrom meiner Liebe

bringt. – Ich bin kein „Magier“, der – wie allzu hemmungslose Gläubigkeit gar gerne wahrhaben möchte – die Gesetze dieser Erde missachten und aufheben könnte! Ich mühe mich nur, sie *auch dort* zu beachten, wo man um ihr Bestehen *nur aus dem ewigen Geiste her* wissen kann.

Ich rühme mich aber hier nicht etwa besonderer „Verdienste“.

Alles, was nach „Verdienstlichkeit“ riecht, riecht faul!

Wer sich im Geistigen „Verdienste“ aufhäufen zu können glaubt, steckt noch tief im Irdischen. Er weiß noch nicht, dass das einzige „Verdienst“ was im ewigen Geiste zu erlangen ist, nur erreicht wird durch *Verzicht* auf alle Anrechnung eigener „Verdienste“!

Wer im Geiste Gottes bewusst ist, wurde das *ohne* alles eigene irdische „Verdienst“ und ist in sich selbst davor gesichert, sein Tun für „verdienstlich“ zu halten.

***